I.N. 7097

49

Hannover am 31. Oktbr. 1831.

(Ich kann, verehrte, gnädige Frau und unvergeßliche Freundin seit beinahe vierzig Jahren (September 1801), den Carolinentag nicht wiederkehren sehen, ohne Ihnen die Huldigung meiner unzerbrüchlichen, dankgeweihten Ergebenheit und tiefempfundenen Verehrung zu erneuern. — Zwar steht ein schwerer und unersetzlicher Trauerfall zwischen diesem und dem vorigen Jahre, aber stehen wir nicht Alle in der Hand des Höchsten? — und wer weiß Tag und Stunde ubi capax movet urna nomen??)

Künftigen Sonntag sind bereits 30 Jahre verflossen, als wir "den Mann von Wort" — bei Ihnen gaben und Ihrer hochgesinnten Frau Mutter immer mehr verdüsterndes Antlitz dadurch erhellten. — Wo sind die Kempelens, Haschka, Heinrich und Matthäus Collin, Vierthaler?? Hammer hält noch fest und der edle Rothkirch und der leichtsinnige Schwieger Mailath. — Wenigstens lese ich noch immer eifrig die Wiener Zeitung wegen der Fremden, vorzüglich aber wegen der Gestorbenen. — Die historische Literatur leidet immer mehr an der Rückenmarks-Austrocknung und die Lichnowskysche Falschmünzerei führt nicht weit. — Mein armer Kurz schreibt mir aus S. Florian, er werde bald nicht mehr lesen und schreiben und auch nicht mehr gehen können. — Sie können sich denken, wie weh mir dieses thut, da ich, Gott sei Dank, in Gesundheit, Kraft und Beweglichkeit noch gar keinen Unterschied gegen die Dreißigerjahre fühle?? — Meine historischen Taschenbücher dauern immer noch fort und liefern gewiß manches gediegene Materiale für die mittelalterliche Vorwelt und für die nächste Vergangenheit. — Auch will ich doch noch, als Gegenstück zu Raumers Hohenstaufen, mein: Oesterreich unter den

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

S. 317

Babenbergern, in vier Theilen vollenden, wovon das Archiv 1826–1828 schon so viele urkundliche Proben gab.

Von meiner älteren Tochter Fanny Kreß, österreichischen Gesandtin im nahen Hamburg, habe ich unausgesetzt so günstige Kunde, daß mir oft wie beim Ringe des Polykrates, unheimlich, demüthig und supplikantisch zu Muthe wird, – die jüngere, Therese hat einen vielseitig gebildeten, wackeren Mann, den Schwestersohn von Kreß, Baron Friedrich von Buirette-Oelefeld, Landgerichts=Assessor in Nürnberg.

Ich selbst bin seit 15. May 1837 wieder vermählt an Marie Freiin von Speck-Sternburg, die ich seit August 1830 kenne, wo sie aus der Erziehung in London und Paris, wo mein Schwiegervater früher Commandite=Häuser hatte, nach München kam. Der Vater war seit 1819 mein und der Familie Salm genauer Freund und ist sehr bekannt durch seine schöne Kunst= und Gemälde=Gallerie in Lützschena, wie als Agronome und Schafzüchter, weßhalb ihn 1825 Kaiser Alexander nach Südrußland, 1828 König Ludwig nach Bayern berief. – Weitern irdischen Ehren und Würden entsagte ich längst und wünsche nur, daß meine dermalige Zufriedenheit fortwähre. – Jedes erfreuliche Lebenszeichen von Ihnen sendet jede Buchhandlung sicher unter Couvert: An die Hofbuchhandlung Gebrüder Hahn in Hannover. – (Mit den innigsten Segenswünschen zum Carolinentag an Sie und an Ihre theure Frau Tochter ersterbe ich in der alten, ewigen Gesinnung:

Hochwohlgeborne, gnädige Frau

Ihr alter Verehrer und
treuer Diener Hormayr

Der Hochwohlgebornen Frau

Regierungsräthinn Caroline Pichler, gebornen
von Greiner

zu

Wien.

pr. Passau.

frei b. z. österreich. Gränze.

HANNOVER
31
10